

1952

Am 24. November wurde Lehrer Wilhelm Mand aus Herptheroth in die neu geschaffene 2. Lehrerstelle eingewiesen. Da nur ein Schulsaal zur Verfügung steht, wird der Unterricht mit insgesamt 52 Unterrichtsstunden an den Vor- und Nachmittagen durchgeführt.

Während im vergangenen Jahre kein Elternbeirat gebildet werden konnte, da niemand zur Wahl erschien, gelang es in diesem Jahre doch, obwohl nur sechs Erziehungsberechtigte erschienen waren:

1. Willi Umkauer, Amtheroth
2. Hch. Nöllgen, Gieleroth
3. Willi Enders, Herptheroth

und als Ersatzleute:

1. Ewald Schüler, Amtheroth
2. Wilh. Klemens, Gieleroth

Willi Umkauer wurde gleich im Anschluss an diese Wahl von den Elternbeiratsmitgliedern zum Vorsitzenden gewählt.

Die Wahl fand am 14.6.53 im Schulsaale statt.

Bei dieser Gelegenheit bat der Schulleiter den Elternbeirat, sich vor allem dafür einzusetzen, dass der schon vor Jahren von einer Bürgerversammlung geforderte und vom Gemeinderat beschlossene Schulsaalneubau auch getätigt werde.

1953

Der Elternbeirat bemüht sich auch um das Zustandekommen des Neubaus. In einer Eingabe an den Gemeinderat wurde noch einmal auf alle Missstände des schon lange verworfenen Baus hingewiesen, insbesondere auch auf die unhygienischen Abortanlagen. Doch allem Anschein nach, ließ sich der Gemeinderat wenig davon beeindrucken, obwohl der Bürgermeister Flemmer entschieden für die Verwirklichung des Planes eintrat.

Woran liegt das? Der Ausbau und die Modernisierung der bäuerlichen Betriebe gilt als erstrangig und man scheut deshalb eine höhere steuerliche Belastung. Die Zahl der beschafften Trecker nimmt ständig zu, ja sogar sehr kleine Betriebe entstehen welche. Das Gesicht der Schule hat sich hundert Jahren nicht geändert. Wäre da nicht daran Modernisierung erstrangig?

Am 20. Oktober ds. Jhrs. brannte nach langem Aussetzen zum erstenmal die wieder hergerichtete Dorfbeleuchtung. Die Reichweite der Lampen ist allerdings gering. Aber immerhin, wir freuen uns.

Für die Instandsetzung der Dorfwege in den Ortsteilen Herptheroth und Amtheroth wurden im vergangenen Jahre ca. 12000 DM verausgabt.

1954

Am 7. Jan. 1954 wurde Lehrer Mand nach Giesenhausen versetzt, wo ein neues Lehrerhaus auf seinen Einzug wartet, der wegen starken Schneefalles noch nicht erfolgen kann. Wir,

Schüler und Kollege, sehen ihn ungern scheiden, aber wir freuen uns auch wiederum mit ihm, dass er endlich das so lang entbehrte schöne Heim findet.

Lehrer Karl Heinz Klein aus Busenhausen wurde am gleichen Tage nach hier versetzt.

Am 9. April verabschiedete sich Herr Klein von uns. Er wurde auf eigenen Wunsch nach Breitscheid versetzt.

Am 27. April wurde der apl. Lehrer Alfred Schumacher aus Fluterschen als Nachfolger von Lehrer Klein eingeführt.

Hiermit stellen sich die 5 Schulneulinge des Jahres 1954 vor.

Herr Schumacher wurde am 12.10.54 zur Schule Kescheid abgeordnet.

Schulsaalneubau

Am 9. August fand in der Gastwirtschaft Reinhard in Gieleroth eine Gemeinderatssitzung statt. Tagesordnung: Etatsberatung u. Schulsaalbau

Es waren anwesend als Gemeinderatsmitglieder:

aus Gieleroth	Walter Weller, Ernst Seiler,
aus Amteroth	Wilh. Henrichs, Emil Hommer, Hermann Seelbach,
aus Herptheroth	Emil Krug, Otto Vohl,



Wilh. Schumacher,
Heinr. Weller

Es fehlte Heinrich Weller, Gieleroth.

Den Vorsitz führte der Bürgermeister Emil Flemmer, Amteroth. Amtsbürgermeister Dr. Haas, Amtsinspektor Birkenbeul u. Amtsbaumeister Höller nahmen an der Sitzung teil.

Als Gäste waren anwesend: Lehrer Schneider, Karl Weyand und gegen Schluss noch Willi Schnug. Mitglieder des Elternbeirates waren nicht zugegen.

Es wurde vorgeschlagen, 2 Schulsäle zu bauen. Über die Entwicklung der Schülerzahlen in den kommenden Jahren befragt, gab der anwesende Lehrer folgende Übersicht:

1954	54 Schüler
------	------------

Ostern	1955	64 Schüler
Ostern	1956	58 Schüler
Ostern	1957	68 Schüler
Ostern	1958	74 Schüler

Er äußerte jedoch große Bedenken, ob es der Regierung in Zukunft überhaupt möglich sei, 2 Lehrer zur Verfügung zu stellen und schlug deshalb vor zu erwägen, ob es nicht besser sei, einen Schulsaal mit angrenzendem großem Zimmer, durch Schiebetür von diesem getrennt, zu erstellen. Dieser Raum könnte dann notfalls als 2. Klassenraum benutzt werden oder aber bei einkl. Schulbetrieb für den Gruppenunterricht verwandt werden. Außerdem stände auf die Weise auch ein Dorfgemeinschaftsraum für außerschulische Veranstaltungen zur Verfügung. Man verschloss sich diesem Vorschlag.

Die Gemeinderäte aus Herptheroth kamen offensichtlich mit gebundenen Händen zu dieser Tagung. (In Herptheroth hatte vorher eine Versammlung der Ortsbewohner stattgefunden.) Sie glaubten alle, den Standpunkt vertreten zu müssen, dass andere gemeindliche Angelegenheiten, insbesondere der Wegebau, weit dringlicher seien als ein Schulsaalbau. Auch ein Gemeindevertreter aus Amteroth nahm eine ablehnende Haltung ein.

Der Bürgermeister und alle übrigen Vertreter gaben sich die größte Mühe, die Gegner von der Notwendigkeit des Baues zu überzeugen, jedoch ohne Erfolg.

Da nahm man ihnen schließlich nach langem Hin und Her den Wind aus den Segeln, indem man für den Wegebau in Herptheroth 2500 DM zur sofortigen Verfügung bereitstellte, die eigentlich als Rücklage für den Schulsaal vorgesehen waren.

Drei Herptherother schwenkten nun aus der Front der Gegner aus. Das Abstimmungsergebnis lautete:

7 : 3 für Schulbau

Es stimmten dagegen: Otto Vohl, Wilh. Schumacher, Wilh. Henrichs.

Der Erfolg wurde dann nach Schluss der Sitzung bei einigen Runden gefeiert, welche die Schulbaufreunde spendeten. Dass dabei der Lehrer den Anfang machte, fand der Amtsbürgermeister nicht mehr als recht und billig.

Am wurde in einer Gemeinderatssitzung in Herptheroth ein Bauplan-Entwurf vorgelegt und vom Amtsbaumeister erläutert.

Dem Vorschlag wurde zugestimmt. Einige Anregungen betr. ???-Turnraum, Abstellraum für Turngeräte Fensterjalousien und auch Wagengarage fanden kein williges Ohr.

Am 18.4.55 wurde die 2. Stelle der hiesigen Schule dem apl. Lehrer Alfred Leyendecker, geb. am 29.9.1933 in Idar-Oberstein, Tiefensteiner Straße 365, übertragen.

Schulbau

Der von der Gemeinde vorgelegte Schulbauplan wurde von der Bezirksregierung nicht genehmigt. Danach wurde ein Plan vom staatlichen Hochbauamt ausgearbeitet, der am 4.11.55. beraten wurde und die Zustimmung des Gemeinderates fand. Die Baukosten wurden mit 120000 DM veranschlagt.

Ein von der Regierung bewilligter Zuschuss in Höhe von 57000 DM wurde später auf 40000 DM reduziert. Jedoch stellte der Kreis nun noch 9000 DM bereit. Der jetzt noch notwendig gewordene neue Finanzierungsplan bereitete zwar einige Schwierigkeiten, jedoch scheiterte daran das Vorhaben nicht. Der Bau der vorgesehenen Pausenhalle wurde allerdings vorerst zurückgestellt. Dies war durchaus nicht im Sinne des Berichterstatters, der vorschlug, auf die

riesigen Flure zu verzichten oder die Klosettanlagen darin unterzubringen, statt dafür einen Anbau von 5 x 8 m zu erstellen.

Es folgen zwei Zeitungsausschnitte:

Gieleroth wird eine schöne Schule erhalten – 4.11.55

Gieleroth wird eine schön Schule erhalten

4.11.1955

GIELEROTH. Der Gemeinderat befaßte sich noch einmal mit dem Schulbauprojekt und beschloß, eine zweiklassige Schule neu zu errichten. Die unter Mitwirkung des Staatlichen Hochbauamtes Koblenz entstandene Plan fand den Beifall der Vertretung, die in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters tagte. Es werden zwei nebeneinanderliegende Klassenräume gebaut und diese durch eine Pausenhalle, die gleichzeitig der Zugang zu den Schulräumen ist, mit der bestehenden Lehrerdienstwohnung verbunden. Außerdem sind ein Lehrmittelzimmer und natürlich auch

Klosettanlagen vorgesehen. Der Komplex soll zentral beheizt werden. Das gegenwärtige Schulhaus, das bekanntlich alles andere als eine Zierde im Dorfbild ist und das zu der neuen Schule ganz und gar nicht mehr passen wird, soll mit der Zeit verschwinden.

Die Gesamtbaukosten sind mit rund 120 000 Mark veranschlagt. Die Gemeinde erwartet eine angemessene Beihilfe des Staates. Sie will ein Darlehen in Höhe von 40000 Mark aufnehmen und aus eigenen Mitteln 20 700 Mark zur Verfügung stellen.

Herpteroth Frauen haben es besser – 11.11.1955

Die Gemeinschaftsanlage wurde ihrer Bestimmung übergeben.

Herpteroth Frauen haben es besser

11.11.1955

Die Gemeinschafts-Waschanlage wurde ihrer Bestimmung übergeben

HERPTEROTH. Am Freitag vergangener Woche war in Herpteroth ein besonderes Fest. Die Waschanlage wurde eingeweiht. Neben den fleißigen und rührigen Frauen von Herpteroth hatten sich in vielen Stunden, sogar an Sonntagen, die Männer zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden, um ein eigenes Haus für die Waschanlage im „Hafen“ zu errichten. In selbstlosem Einsatz haben sich vor allem die Herren Jüngerich und Jungbluth verdient gemacht. Die Waschanlage wurde durch die Tatkraft dieser Männer als zweite Gemeinschaftsanlage für den Ort in diesem Jahre gebaut. In Herpteroth wird nicht nur gemeinschaftlich gewaschen, sondern auch gut und gerne in Gemeinschaft gedroschen.

Nachdem am Einweihungstag die Einführung zur Gemeinschaftswäsche durch die Leiterin der hauswirtschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftsschule „Altenkirchen Frl. Pleines, gegeben worden war, trafen sich abends im Lokale Schneider alle 22 Interessenten bei Kaffee und Kuchen zu einer fröhlichen Runde. Direktor Dr. Haberhauffe von der Landwirtschaftsschule Altenkirchen konnte im Namen der geladenen Gäste Herpterothern Dank sagen für ihre schnelle und besonders lobenswerte Gemeinschaftsarbeit. Für die Frauen von Herpteroth ist jetzt das Waschen eine schöne, leichte und angenehme Arbeit geworden. Bis zur vorgerückten Stunde waren die Herpteroth mit ihren Gästen in fröhlicher Stimmung zusammen.

Es folgen zwei weitere Zeitungsausschnitte:

Erst die Wasserversorgung sicherstellen – Februar 1956

Erst die Wasserversorgung sicherstellen

Febr. 1956

Voraussetzung für die Errichtung von Gemeinschafts- Wasch- und Gefrieranlage

GIELEROTH. Da sich die vor kurzem im benachbarten Herptheroth errichtete Gemeinschafts-Waschanlage bewährt, hat man nun auch hier den Gedanken, sich eine solche Anlage dienstbar zu machen, aufgegriffen. In diesen Tagen versammelten sich die Einwohner Gieleroths im Gasthaus Reinhard, um das Vorhaben zu diskutieren. Dabei wurde auch auf die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten verwiesen. Mit der Wasserversorgung ist es nämlich in Gieleroth sehr schlecht bestellt, und mit Recht forderte ein Versammlungsteilnehmer, daß die Lösung des Problems vorher erfolgen müsse. Es gibt in Gieleroth zwei Interessentenwasserleitungen für die Häuser des Unterdorfes. Die Häuser im Oberdorf haben sämtlich eine Eigenwasserversorgung durch Brunnen. In der trockenen Jahreszeit sind diese größtenteils versiegt, sodaß die „Oberdörfer“ dann am Weiher oder an Bornen das Wasser holen müssen. Hinzu kommt, daß die Rohrleitungen der Interessentenwasserversorgung so stark inkrustiert sind, daß zwar die tiefer gelegenen Häuser genügend, die höher gelegenen aber zeitweise zu wenig Wasser haben, weil es nur tropfenweise der Leitung „entströmt“. Welche Katastrophe könnte sich ergeben, wenn hier mal ein Brand ausbrechen

würde, ganz abgesehen von den gesundheitlichen Schäden, die eine so mangelhafte Wasserversorgung in sich birgt. Es wäre also eigentlich schon längst an der Zeit gewesen, hier grundsätzlichen Wandel zu schaffen. Es dürfte ja auch die zuständigen Behörden interessiere zu erfahren, wie die Dinge liegen. Der Vorschlag, zur Selbsthilfe zu schreiten, wurde von den meisten Versammlungsteilnehmern gutgeheißen, zumal genügend Wasservorräte vorhanden sind.

Es wurde vorgeschlagen, beide Interessentenleitungen zu vereinigen und die bisher nicht angeschlossenen Haushalte in eine neu zu gründende Wassergenossenschaft mit einzubeziehen. Gewiß kostet eine solche Anlage viel Geld und es wird bis zur Erreichung dieses Zieles noch eine geraume Zeit vergehen, aber wenn alle an einem Strang ziehen, wird es sich erreichen lassen. Dann wird auch die Voraussetzung für Gemeinschaftseinrichtungen wie Waschhaus und Gefrieranlage gegeben sein. Der Gemeinderat hat vor kurzem den Schulneubau beschlossen, und auch hier muß aus gesundheitlichen Gründen in der Wasserversorgung etwas getan werden. - In einer in Kürze stattfindenden neuen Zusammenkunft soll den Plänen näher getreten werden.

Kommt es zum Wasserleitungsbau? – ohne Datum

Kommt es zum Wasserleitungsbau?

GIELEROTH. In einer Besprechung über den Bau von Gemeinschaftseinrichtungen wurde seinerzeit die Notwendigkeit betont, zunächst einmal die Frage der Wasserversorgung zu klären. Man ist jetzt dabei, festzustellen, ob die Mitglieder der drei Wasserinteressentenschaften bereit sind, zugunsten einer gemeinschaftlichen Versorgungsanlage auf die bisherige eigene Einrichtung zu verzichten. Der Landwirt Ernst Seiler ist beauftragt, die Interessenten zu befragen. Es steht allerdings noch nicht fest, ob eine eventuelle neue Wasserleitung von der Gemeinde oder einem Wasser Beschaffungsverband getragen wird. Wenn sich eine Mehrheit für die neuen Pläne ergeben sollte, wird die Amtsverwaltung das Vorhaben aufgreifen und bei der Ausarbeitung der Unterlagen und der Beschaffung der Mittel behilflich sein.

Schulbau

Am 23. August 1956 wurde mit dem Bau der Schule begonnen, und zwar durch den Bauunternehmer Augst in Amteroth, der das billigste Angebot eingereicht hatte. Der Rohbau kostet (*mit Bleistift ergänzt*: 3200 DM)

Aus dem Bericht über den Bau der ersten Gielerother Schule (1858/59) geht schon hervor, dass erhebliche Bedenken gegen die Auswahl des Baugrundstückes erhoben wurden wegen des hohen Grundwasserstandes. Die Bauleitung der neuen Schule wurde von dem Berichtstatter darüber informiert. Drei Vorschläge wurden unterbreitet:

1. Gebäude höher stellen,
2. Baugrund drainieren,
3. Grundwasser vor dem Bau abfangen und ableiten

Die Bedenken wurden als unbegründet bezeichnet und der Gemeinderat schenkte der Bauleitung Vertrauen.

Der Berichtstatter schlug dem Bauamt vor, den Lehrmittelraum (3,50 x 2,50) so weit zu vergrößern, wie dies mit Rücksicht auf den Schulsaaeingang möglich sei und durch eine Schiebetür mit dem 2. Schulsaal zu verbinden, um auf diese Weise einen Gruppenraum zu schaffen. Der Bitte wurde nur insoweit entsprochen, als der Raum auf m verlängert wurde.

Eine offizielle Grundsteinlegung war nicht vorgesehen. Wir führten sie deshalb als Schulveranstaltung durch, und zwar am 17.10.56. Den Grundstein stiftete der Bauunternehmer. Eine Urkunde wurde nicht eingemauert, da uns das Recht dazu abgesprochen wurde.

Am 27.11.56 das Dachgestühl von der Fa. Lauterbach, Herptheroth, aufgerichtet, brach dann aber 3 Stunden vor der auf 15 Uhr angesetzten Richtfeier infolge starken Windes und unzureichender Sicherung zusammen. Die Feier musste auf den 29.11. verschoben werden. Nach der Bedachung des Hauses ruhte während des Winters die Arbeit am Bau.

1957

In dem Schulbauplan war eine zentrale Beheizung vorgesehen, und das Bauamt stellte anheim, zwischen Warmwasserheizung mit Öl- bzw. Koksbeheizung und elektrischer Heizung zu entscheiden. Der Preis für die erste Anlage wurde mit 15500 DM angegeben und die zweite sollte etwa 14000 DM kosten. Der Gemeinderat entschied sich für die Warmwasserheizung.

Später gab der Bürgermeister in einer Gemeinderatssitzung zu bedenken, dass man viel Geld sparen könnte, wenn man in den zu beheizenden Räumen Ölöfen aufstellen würde. Er fand zunächst viel Zustimmung. Der Berichtstatter und ein Gemeindevertreter sprachen gegen die unzulängliche Beheizung und schließlich kam ein Abstimmungsergebnis von 8 : 3 für die Zentralheizung zustande. Doch zwei Tage später stellte sich heraus, dass von bestimmter Seite doch der Plan der Beheizung durch Ölöfen nicht aufgegeben wurde, und ein Heizungingenieur versuchte, den Gemeinderat von den Vorteilen der Ölöfen zu überzeugen, und zwar mit Erfolg. Doch beschloss man, zunächst mal eine elektrische und eine Ölheizung zu besichtigen.

Die Elektroheizung wurde in Herdorf begutachtet und fand beim Gemeinderat ungeteilten Beifall. An Ölöfen dachte man nun nicht mehr, und wahrscheinlich hat die Krise, die durch den Einfall der Engländer und Franzosen in Ägypten hervorgerufen wurde, erheblich dazu beigetragen. Leider dachte man aber auch nicht mehr an eine wahlweise mit Koks oder Öl zu befeuernde Heizung und unterließ die Besichtigung einer solchen. Doch wurden zwei Heizungsfirmen zur Einreichung von Kostenanschlägen aufgefordert.

Die Fa. Otto Sturm, Altenkirchen, forderte für die Heizung

- | | |
|---------------------------------|---------|
| 1. mit Koks befeuert | 5685 DM |
| 2. mit Koks oder Öl zu befeuern | 9185 DM |
- einschließlich 5000 l Tank

Der 2. Kostenanschlag war rd. 300 DM niedriger.

In der Gemeinderatssitzung vom 21.3.57 sollte nun endgültig über die Heizung entschieden werden, und es schien fast so, als wenn sich die Mehrheit der Gemeindevertretung für die billigere Ölheizung einsetzen würde. Das Bauamt hatte sich inzwischen für die elektrische Heizung entschieden und setzte sich mit allen Mitteln dafür ein. Es wurde behauptet, aber nicht bewiesen, dass die Ölheizung nicht, wie aus den beiden Angeboten hervorging, 9000 DM sondern 14000 DM kosten würde und die Heizungskosten durch Strom nur 150,- DM über denen der Ölheizung lägen. Der Berichterstatter trat dem entgegen und legte folgende Berechnung der Beheizungskosten dar:

1 kg Heizöl liefert 10000 Wärmeeinheiten

1 K.W.Stunde liefert 860 Wärmeeinheiten

Setzen wir in unserer Kostenberechnung den durch die Suezkrise bedingten augenblicklichen Ölpreis von 25 Dpf (normal 15 Dpf) ein und einen Heizungsverlust von 25% bei der Ölfuehrung, während wir den Wirkungsgrad des Speicherkachelofens mit 100% annehmen (aber auch hier sind Verluste) so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

10000 W.E. kosten bei Öl 32 Dpf

Strom 66 Dpf

Das bedeutet, dass die Beheizung mit Strom mindestens das Doppelte kostet.

Der Gemeinderat entschied sich einstimmig für die Elektroheizung und hob den früheren Beschluss über die Erstellung einer Ölheizung auf.

Die Schule kann mit dieser Entscheidung zufrieden sein, wenn die hohen Beheizungskosten nicht Anlass geben, die übrigen Positionen des Haushaltsplanes zu kürzen.

Die Kosten betragen nach unserer Berechnung ca. 3000 DM für eine Heizungsperiode, wenn, wie vorgesehen, die Schulsäle und das Lehrerzimmer auf 20°, die Flur auf 15° und Klosettanlagen auf 12° erwärmt werden.

Da die neuen Richtlinien für die Volksschulen in Rheinland-Pfalz vom 29.3.57 den Hauswirtschaftsunterricht für die Mädchen des 8. Schuljahres vorsehen, wurde beantragt, das Lehrerzimmer mit Wasseranschluss auszustatten, um dadurch die Möglichkeit zur Einrichtung einer Behelfsküche zu schaffen.

Bauamt und Gemeinde lehnten ab (Kosten ca. 300,-DM)

Endlich verließen auch die letzten Handwerker den Neubau, und so konnte dann am 10. Dezember d.Js. endlich die neue Schule in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben werden, woran die ganze Gemeinde regen Anteil nahm. Der ausführliche Bericht der Rheinzeitung über diese Feier wird der Chronik beigefügt.

Außerdem wurde der Ablauf der Feier im Tonband festgehalten.

Zeitungsartikel:

Stätte der Bildung, des Wissens und Gewissens

Stätte der Bildung des Wissens und Gewissens

Abschied vom fast 100jährigen Schulhaus in Gieleroth und Weihe einer neuen zweiklassigen Schule

ALTENKIRCHEN. Als sich im Jahre 1854 die Dörfer Gieleroth, Amteroth und Herptheroth zu einer Schulgemeinde zusammenschlossen, im Meyerschen Hause in Gieleroth ein „Schullokal“ mieteten und einen Lehrer anstellten, der als solcher ausgebildet worden war, machten sie einen geordneten und regelmäßigen Unterricht möglich. Bis dahin hatte es die Wanderschule gegeben, für die von den Eltern der Kinder abwechselnd ein Raum zur Verfügung gestellt werden mußte. Drei Jahre später entschloß man sich, ein Schulhaus zu bauen. Es wurde am 15. Oktober 1859 feierlich seiner Bestimmung übergeben. Fast 100 Jahre lang gingen die Kinder der heute auch eine politische Gemeinde bildenden drei Dörfer in diese Schule. Man soll das alte Haus seines Äußeren wegen nicht schelten. Es kann nichts dafür. Man hat sich damals keine Gedanken darüber gemacht, ob ein Haus so, wie es geplant war, in seine Umgebung passen würde oder nicht. Die alte Schule ist in Ehren grau und unansehnlich geworden. Da nur ein Klassenraum zur Verfügung stand, mußte der Unterricht schichtweise durchgeführt werden. Man kann also verstehen, daß den Gielerother Kindern und ihren Lehrern Schneider und Leyendecker der Abschied vom alten Hause und der Umzug in die neue Schule nicht schwer fällt. Umso netter ihre Geste des Dankes an das alte Haus, auch namens aller Schülerjahrgänge, die hier in den vergangenen 98 Jahren das Rüstzeug fürs Leben erhalten haben.

Die Gielerother Schulgemeinde kann nun von sich sagen, daß sie eine moderne Schule hat. Die beiden je 60 qm großen Klassenräume liegen zu ebener Erde. Es gibt a keine Treppe, mit Ausnahme derjenigen, die in den unterkellerten Teil des Hauses führt. Parkettfußböden geben den Klassenräumen und dem Lehrerzimmer, das gleichzeitig Lehrmittelraum ist, die wohliche Wärme. Wie es sich für Lichtdurchflutete Schulräume gehört, ist der Anstrich in hellen Farben gehalten und übrigens abwaschbar. Akustikplatten an den Decken sind schallschluckend und raumschmückend. Selbstverständlich hat die neue Schule auch neues Mobiliar: Tische für jeweils zwei Kinder und Stühle. Anlagen und Vorrichtungen für moderne Unterrichtsmethoden sind vorhanden. Was der neuen Schule viel leicht zahlreichen Besuch aus anderen, sich mit Schulbauplänen tragenden Gemeinden einbringen wird, ist die Beheizung mit Nachtspeicheröfen. Sie arbeitet vollautomatisch. Die mit Kacheln verkleideten Heizkörper werden mit verbilligtem Nachtstrom aufgeladen, um tagsüber die aufgespeicherte Wärme ab zugeben. In diesem Falle hat man den fensterbankhohen Heizkörpern rechts und links Wandschränke angefügt und so einheitliche Flächen von Wand zu Wand geschaffen. Den beiden Klassen- räumen ist ein geräumiger Flur vorgelagert, von dem aus die Toiletten zu er reichen sind. Flur und Eingangshalle haben Plattenbelag. Im Frühjahr soll das Haus den Außenputz erhalten.

Am Dienstagnachmittag versammelten sich auf dem Schulhof zahlreiche Einwohner der drei Dörfer, um zusammen mit den Kindern, den Handwerkern, Gästen aus der Verwaltung und Vertretern der Schulbehörde die neue Schule ihrer

Bestimmung zu übergeben. Im Klassenraum der alten Schule sprach Lehrer Schneider Abschiedsworte. Kinder trugen ein Gedicht vor „Dank dir alte Schule“ und sangen „Unsern Ausgang segne Gott“. Der Männergesang verein Gieleroth unter 'Willi Schuh leitete mit dem Chor „Weihe des Gesangs“ den feierlichen Akt der Schlüsselübergabe und des Einzugs in die neue Schule ein. Amtsbaumeister Höller übergab mit einem Dank an alle, die am Bau tätig waren und zur schmucken inneren Gestaltung beigetragen haben, den Schlüssel an Bürgermeister Flemmer. Dieser sagte, die Gemeinde freue sich, den Kindern ein so schönes Weihnachtsgeschenk geben zu können. Sein besonderer Dank galt Amtsbürgermeister Dr. Haas und Amtsoberinspektor Birkenbeul für die tatkräftige Unterstützung bei der Ausführung des Vorhabens, insbesondere bei der Beschaffung der Mittel. Weiter dankte der Bürgermeister. Amtsbaumeister Höller und Bau-Ing. Hähner für die Bauplanung und -leitung. Der Bürger meister öffnete die Haustür mit dem Wunsche, daß die neue Schule im Zeichen des Friedens und der Freiheit Generationen lang für die Kinder geöffnet sein möge. Pfarrer Amthauer erbat den Segen Gottes für die neue Schule und alle, die in ihr ein- und ausgehen.

Mit Liedern und Gedichten der Kinder wurde die Feier dann im neuen Hause fortgesetzt. Amtsbürgermeister Dr. Haas sagte in seiner Ansprache, es sei für den Gemeinderat von Gieleroth seiner zeit ein schwerer Entschluß gewesen, eine neue Schule zu bauen. 120 000 Mark stellten für eine Landgemeinde alles andere als eine Kleinigkeit dar. Nun sehe man aber jahrelang Bemühungen von Erfolg gekrönt.

Der Amtsbürgermeister bat Oberregierungs- und Schulrat Metzroth, den Vertreter der Bezirksregierung und des Schulamtes, dem Regierungspräsidenten und der Landesregierung den Dank der Verwaltung und der Gemeinde Gieleroth für die beratende und finanzielle Unterstützung zu übermitteln. Dankesworte richtet der Redner auch an Schulrat Fromm, der die Kreisverwaltung vertrat. Das alte Schulhaus, in dem viele Generationen die Grundlage für die praktische Bewährung im Leben erhalten hätten, verkörpere ein „Jahrhundert Volksschulgeschichte auf dem Lande. Beim Vergleich mit der neuen Schule sei der Fortschritt augenfällig. Dieser Vergleich dränge aber die Frage auf, ob der Inhalt schulischen Lebens mit der äußeren Form Schritt halten und ob die Ergebnisse der Arbeit in der neuen Schule auch umso vieles besser sein würden, als sich die neuen Räume von den alten unterscheiden. Man könne sagen, das sei abhängig von den Lehrern. Er, der Redner, sei jedoch der Auffassung, daß die geistige Bereitschaft wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit der Schule sei. Und diese geistige Bereitschaft schaffen zu helfen, sei Aufgabe des Elternhauses und der ganzen Gemeinde.

Oberreg.- und Schulrat Metzroth übermittelte Glückwunsch und Gruß des Regierungspräsidenten Dr. Schmitt. Wer sich heute draußen umsehe, so fuhr er fort, der sei beeindruckt vom Fortschritt der Technik. Die Frage sei aber die, ob damit auch die sittlichen Kräfte gewachsen seien. Wir wüßten aber, daß die Angst die Menschheit beherrsche, weil die echten sittlichen Kräfte nicht mehr vorhanden seien. Es gehe heute in der Schule nicht nur darum, den Kindern

ein vielseitiges Wissen beizubringen. Weit wichtiger als die Bildung des Wissens sei die Bildung des Gewissens. Die Schule müsse eine

Stätte der Übung der menschlichen und christlichen Tugenden sein. So wie die Saat Sonne und Regen brauche, um aufzugehen und zu wachsen, brauche auch die Erziehung des Kindes das rechte Klima, gebildet durch die Zusammenarbeit von Elternhaus, Kirche und Schule. Der Redner dankte Amtsbürgermeister Dr. Haas, dem Gielerother Bürgermeister Flemmer und der Gemeindevertretung, daß sie durch den Schulneubau die äußeren Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen hätten. Er hoffe, daß aus der Schule Menschen hervorgingen, die der Gemeinde und der Allgemeinheit nützlich seien.

Lehrer Schneider sagte abschließend, wer die alte und die neue Schule miteinander vergleiche, der möge die Freude ermesen, die Kinder und Lehrer erfülle und das Gefühl der Dankbarkeit nach empfinden, das man gegenüber der Gemeindevertretung - der alten und der gegenwärtigen - hege. Die Gemeindeväter hätten sich mit dem Schulbau ein sichtbares Denkmal gesetzt und ein unsichtbares in den Herzen der Kinder.

Mit dem Chor „Preis Dir, o Herr“, vom Männergesangsverein vorgetragen, fand die Feier in der Schule ihr Ende, um mit einem Imbiß im Gasthof Reinhardt in Anwesenheit der Vertreter der Verwaltung, des Gemeinderats, des Schulausschusses, des Elternbeirats und der Handwerker fortgesetzt zu werden. Letzteren wurde mehrfach bescheinigt, daß sie eine in jeder Beziehung zufriedenstellende Arbeit geleistet hätten, was sie offen sichtlich stolz und glücklich machte. Abends fanden sich zu einer Nachfeier viele Einheimische ein, um an Hand einer Tonbandaufnahme die Einweihungsfeier nachzuerleben. -mr-

Fortsetzung des Zeitungsartikels mit Foto

ges. Flemmer 19.III.58

1958

In den Sommerferien erhielt unsere Schule den Außenputz und der Schulhof eine feste Decke.

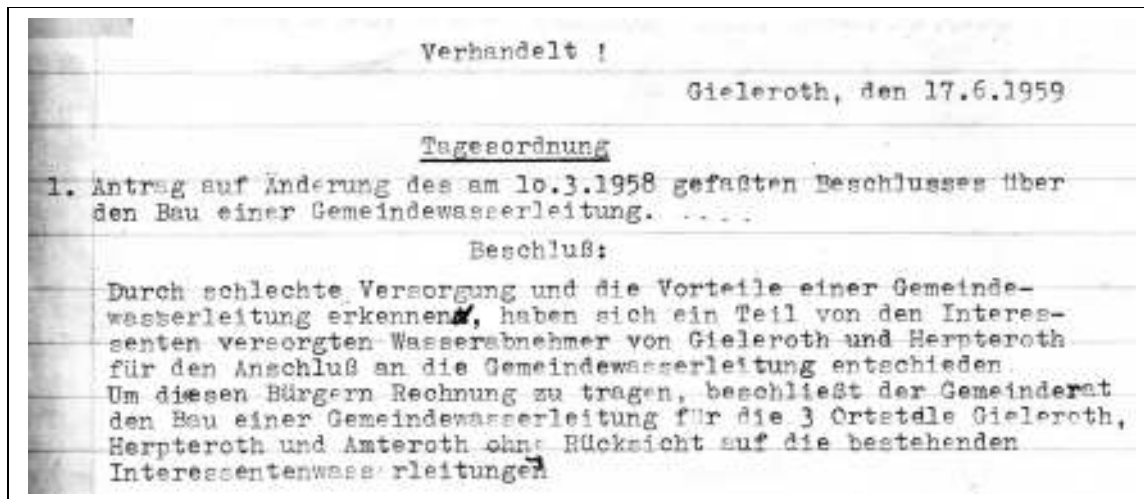
Am 24. November wurde mit dem Bau der Pausenhalle begonnen und am 19. Dez. das Dach gedeckt.

1959

Die Fertigstellung erfolgte allerdings erst im Frühjahr 1959

Die außerordentliche Trockenheit des Sommers hat mit dazu beigetragen, den schon so lange von den Anliegern der Bundesstraße geforderten Bau einer Gemeindewasserleitung voranzutreiben. Herptheroth ist allerdings auch jetzt noch nicht bereit, sich dem Vorhaben anzuschließen, obwohl ihm günstige Bedingungen von Gieleroth und Amteroth eingeräumt wurden.

Eingeklebt getippte Tagesordnung vom 17.6.1959 mit dem Beschluss der gemeinsamen Gemeindewasserleitung



Am 2. Dez. 1959 wurde im Amterother Tal mit dem Erbohren des Wassers begonnen, nachdem am 17.6.1959 ein entsprechender Beschluss der Gemeindevertretung gefasst worden war. Sie wird ausgeführt durch die Firma Angeles u. Söhne, Kassel. Bei einer Tiefe von 79 m und einem täglichen Wasseranfall von 45 cbm wurde die Bohrung am 29. März eingestellt. Da aber die doppelte Wassermenge erforderlich ist, wurde eine zweite Tiefenbohrung beschlossen mit der am 18.11.1960 begonnen wurde. Als diese Bohrung, die eine Tiefe von 90 m erreichte, im April 1961 beendet wurde, errechnete man für 24 Stunden eine Gesamtwasserlieferung beider Bohrungen von rd. 100 cbm, was als ausreichend angegeben wird.